

Fazit: eine gelungene, formal einwandfreie Exposition zum Verhältnis Demokratie-Religion in Taiwan. Lesevergnügen garantiert.

Lukas Pokorny

**Shunsuke Managi, Shinji Kaneko:
Chinese Economic Development and
the Environment**

Cheltenham: Edward Elgar Publishing, 2009. 332 S., EUR 135,99

Chinas Wirtschaftswachstum der vergangenen drei Dekaden ist mit jährlichen Wachstumsraten von durchschnittlich 9% sehr beeindruckend. Dieses Wachstum ging jedoch zu Lasten der Umwelt des Landes. Weltweit wird auf diesen „nicht nachhaltigen“ Entwicklungspfad seit Jahren kritisch hingewiesen und war in den vergangenen Jahren vermehrt Gegenstand wissenschaftlichen Interesses. Die Monographie „Chinese Economic Development and the Environment“ ist eine davon. Hierbei versuchen die Autoren Shunsuke Managi und Shinji Kaneko durch die Anwendung von Ökonometrie eine Vielzahl von wichtigen Fragen zur Thematik zu beantworten. Die bedeutendsten sind: Inwieweit folgt die Umweltverschmutzung lediglich einem normalen Pfad der Industrialisierung? Sind Verbesserungen in der Energieeffizienz des Landes nur temporär oder spiegeln sie eine nachhaltigere Entwicklung wider? Welchen Einfluss hat die Präsenz ausländischer Unternehmen auf eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung? Welche Sektoren sind besonders betroffen? Welche Rolle spielt die Nachfrage, welche die Angebotsseite beim Energieverbrauch?

Das erste Kapitel beschäftigt sich einleitend mit der wirtschaftlichen Entwicklung Chinas und dem Wachstum der Totalen Faktorproduktivität. (Dies beschreibt den Teil des Wachstums, der nicht auf den vermehrten Einsatz von Kapital oder Arbeit zurückzu-

führen ist und ist somit ein Messwert für technologischen Fortschritt). Außerdem wird die Entwicklung von umweltpolitischen Maßnahmen sowie der Entscheidungsprozess in umweltpolitischen Fragen vorgestellt. In dieser Thematik bietet das Buch einen sehr guten Überblick nicht nur über inhaltliche Fragen, sondern auch über den bestehenden Diskurs.

Zur Beantwortung der oben genannten Fragenstellungen werden in den darauf folgenden Kapiteln Studien mit ökonometrischen Modellen durchgeführt. Die Kapitel folgen stets dem gleichen Schema: zuerst wird in einer Einführung die Fragestellung dargestellt und in den Gesamtkontext gestellt. Darauf folgt eine Erklärung des angewandten Modells sowie der verwendeten Daten. Am Ende werden die Ergebnisse dargestellt und kurz diskutiert. Es wird auch auf Umweltprogramme der chinesischen Regierung zu den einzelnen Problemen eingegangen.

In den letzten beiden Kapiteln wird ein guter Überblick über verschiedene Voraussagen zu Chinas Entwicklung im Bereich Umwelt gegeben sowie in einer Zusammenfassung der Versuch unternommen, die zukünftige Verschmutzung anhand eines Modells vorherzusagen.

Zur Umweltsituation in China gibt es bisher wenig quantitativ basierende Veröffentlichungen. Der Ansatz von Managi und Kaneko, bestehende Fragen durch den Einsatz von ökonometrischen Modellen zu beantworten, ist prinzipiell sehr gut. Auch bemühen sich die Autoren, durch den Einsatz vieler verschiedener Modelle die Genauigkeit zu erhöhen. Sie verweisen zusätzlich auf die Veröffentlichungen anderer Autoren und gehen auf die Gründe für teils abweichende Ergebnisse ein. In dieser Genauigkeit liegt aber das größte Problem des Buches: es setzt ein sehr großes Wissen über Methoden und Modelle der Ökonometrie voraus. Zwar bemühen sich die Autoren, die wichtigen Bestandteile der jeweiligen Modelle kurz vorzustellen. Die darauf folgende Anwendung der Modelle ist aber aufgrund vieler

mathematischer Formeln nur sehr schwer nachvollziehbar. Die Tatsache, dass Managi und Kaneko einer größeren Genauigkeit willen teilweise viele verschiedene Vergleichsmodelle anführen, verstärkt diesen Umstand noch zusätzlich.

Ein weiteres Problem stellt die Datenlage dar. Die Autoren haben sich zwar bemüht, Daten aus verschiedenen Datenbanken vor allem auf Provinzebene zu verwenden. Sie unterziehen diese Daten einem Vergleich, um eventuelle Unstimmigkeiten auszugleichen. Grundlage aller Daten sind jedoch Stellen des chinesischen nationalen Statistikbüros. Die Verlässlichkeit dieser Daten wird immer wieder angezweifelt. Weiterhin endet der beobachtete Zeitraum im Jahr 2003 und bei einigen Studien bereits 2002. Dies wirft die Frage auf, inwieweit die Aktualität der Ergebnisse noch gewährleistet ist. Auf neuere Entwicklungen in der chinesischen Umweltpolitik gehen Managi und Kaneko zwar ein, sie sind aber nicht in den ökonomischen Berechnungen enthalten.

Die oben genannte, sich wiederholende Struktur der Kapitel macht es dem Leser einfach, einen Zugang zu den einzelnen Bereichen zu finden. Teilweise werden jedoch Informationen aus vorhergegangenen Kapiteln wiederholt oder in einigen Fällen sogar mit gleichem Wortlaut wiedergegeben.

Die Zusammenfassung der Ergebnisse und die Diskussion am Ende der Kapitel fallen in der Regel recht kurz aus. Die Schlussfolgerung aus den Ergebnissen der Studien, die für den Leser in der Regel am ehesten relevant sind, ist nicht in allen Kapiteln ersichtlich. Im letzten Kapitel, das die Überschrift „Conclusion“ trägt, werden nicht wie erwartet die wichtigsten Erkenntnisse noch einmal zusammengefasst. Es werden anhand eines weiteren Modells Voraussagen über zukünftige Verschmutzung in Chinas Provinzen erstellt. Dies ist ein wichtiger Beitrag, der aber besser als Studie für sich stehen sollte als unter der Bezeichnung einer Zusammenfassung. Da in den vorausgegangenen Kapiteln die Zusammenfassungen und

Erkenntnisse sehr kurz gehalten wurden, ist dies umso bedauerlicher.

Das Buch von Managi und Kaneko soll nach Angaben der Autoren zur zukünftigen Diskussion in der Politik beitragen. Bedauerlich ist, dass es sich lediglich an einen begrenzten Expertenkreis richtet. Abschließende Zusammenfassungen der wesentlichen Ergebnisse der einzelnen Studien sind sehr kurz gehalten und eine Gesamtzusammenfassung am Ende des Buches fehlt völlig. Das macht es fachfremden Lesern schwer, wenn nicht unmöglich, wesentliche Erkenntnisse zu erlangen.

Lisa Peterskovsky

Paul Beirne: Su-un and His World of Symbols: The Founder of Korea's First Indigenous Religion

Farnham: Ashgate 2009. 206 S., EUR 59,99

Ch'oe Che-u 崔濟愚 (1824-1864), bis 1860 mit bürgerlichem Namen Ch'oe Pok-sul 崔福述 bzw. Ch'oe Chesŏn 崔濟宣, zählt zu den bedeutsamsten Persönlichkeiten im späten Chosŏn-Korea. Von seinen Gefolgsleuten Su-un 水雲 („Wasserwolke“) geheiß, rief er eine Bewegung ins Leben, die bis ins Jahre 1905 unter der Bezeichnung Tonghak 東學 („östliche Lehre“) firmierte und maßgeblich an den turbulenten Ereignissen jener Tage beteiligt war (siehe z.B. Tonghak-Aufstand und Erster Sino-Japanischer Krieg). Auch der von Son Pyŏng-hŭi 孫秉熙 (1861-1922) angesichts wachsender japanischer Repressalien veranlasste Namenswechsel zu Ch'ŏndogyo 天道教 („Lehre des Himmlischen Weges“) ließ das kritische Gebaren der Anhänger nicht verstummen und bescherte der Gruppierung in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts den Ruf einer anticolonialen Widerstandsbewegung. Ch'oe Che-us Vermächtnis lebt bis heute in Form einer der prominentesten neuen religiösen Bewegungen Südkoreas fort, mit – nach Eigenangaben – rund 1,1